

Die Sage – Aus dem Siegerland - Der Untergang der Stadt Altenberg

Habgier und Geiz haben der Sage nach den Untergang der Bergbausiedlung Altenberg (zwischen Hilchenbach-Müsen und Kreuztal-Littfeld) ausgelöst. Die Sage ist auch als humorvolle Comic-Variante zu lesen.

In uralter Zeit krönte den Altenberg eine stattliche Stadt, von deren Reichtümern man sich im Lande fabelhafte Geschichten erzählte. Ihre unermesslichen Schätze erhielten die Altenberger aus den ergiebigen Silberbergwerken, die in der Stadt und ihrer nächsten Umgebung lagen.

Infolge ihres Reichtums wurden die Bewohner äußerst üppig. Sie fuhren in glänzenden Kutschen mit goldenen Rädern, warfen mit silbernen Kugeln nach silbernen Kegeln und reichten sich das Geld mit Hüten zu. Aber den Armen und Notleidenden gaben Sie von ihrem Überfluss nicht einen Heller ab.

Da brach einst eine Hungersnot im Lande aus. Die Altenberger konnten sich infolge ihres vielen Geldes Getreide kaufen; aber den von Hunger Gequälten ließen sie nichts ab. Ja, um sie zu verhöhnen, buken sie Kuchen so groß wie Wagenräder, machten ein Loch in die Mitte und steckten sie an die Achsen ihrer Kutschen. Und nun fuhren sie durch das ganze Land. Da begegnet ihnen manch scheelblickendes Auge, und manch flehentliche Bitte schlug an ihr Ohr. Aber das rührte nicht das harte, unerbittliche Herz der Frivolen. Ein höhnisches Lachen war die Antwort der stolzen Altenberger auf die Bitten der Hungernden.

Eines Tages sang von der Spitze einer Linde inmitten der Stadt ein wunderschönes Vögelein: O Almerich, Almerich, söh dich vo, et bliewt ken Herde bi dr Koh!

Viele Male und immer lauter und eindringlicher sang das merkwürdige Vögelchen dieselben Worte. Plötzlich kam ein

silberweißes Wölfchen und nahm das Tierchen gen Himmel.
Aber die Leute achteten nicht auf die Warnung des
Himmelboten, sondern trieben ihr Unwesen immer schlimmer.

Da erschien eines Abends ein gebücktes Männchen mit
schneeweißem Bart und bat um Herberge. Jedoch, wo er auch
anpochte, kein Mensch wollte ihn aufnehmen. Da verließ er den
ungastlichen Ort. Bei den letzten Häusern der bösen Stadt
angelangt, wiederholte er die selben Worte, die das Vögelein in
der Linde gesungen hatte. Aber die Leute spotteten darüber.
Das Männlein verschwand ungesehen. Plötzlich verfinsterte
sich der ganze Himmel. Zuckende Blitze sausten zur Erde, und
aus den Wolken schüttete Gott Feuer und Schwefel herab, dass
die ganze Stadt unterging und nicht ein Mensch dem
Gottesgerichte entrann.

Die Bergbauwüstung Altenberg:

Zwischen dem Kindels- und dem Ziegenberg und somit
zwischen Kreuztal-Littfeld und Hilchenbach-Müsen liegt die
Bergbauwüstung Altenberg, einer der bedeutendsten
mittelalterlichen-frühneuzeitlichen Bergbausiedlungen Europas.
Tatsächlich wurde hier im 13. Jh. im Untertagebau Silber
abgebaut. Die Bergleute müssen auch reich gewesen sein,
denn die Archäologen fanden bei Grabungen u. a. Spielwürfel,
die heute im Bergbaumuseum Bochum zu sehen sind. Weitere
Informationen zur Grabung beim Deutschen Bergbaumuseum
Bochum:

<https://www.bergbaumuseum.de/de/forschung/projekte/sonstige-laufende-projekte/217-siegerlaender-silber-die-ausgrabungen-auf-dem-altenberg-bei-muesen>

Quelle: Siegerländer Sagen, gesammelt von Gerhard Schrey,
erschieden 1912 im Montanus Verlag Siegen / Homepage
desHilchenbacher Stadtteils Müsen

Quelle: <https://www.wassereisenland.de/de/menschen-orte-und-ihre-geschichten/sagen-mythen-und-legenden/Der-Untergang-vom-Altenberg-Kreuztal-Hilchenbach>